

geteilten Bevölkerung der okkupierten Prov. fördern sollte. Diese integrative Geschichtsdeutung setzte T. in einer 1893 offiziell eingeführten Geschichte Bosniens und der Herzegowina für die Grundschule durch und machte sie mit seiner Überblicksdarstellung in „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ (Bd. 22, 1901) einer breiten dt.- und ung.-sprachigen Leserschaft bekannt. Das Quellenmaterial zur bosn. Geschichte erweiterte T. zu einer geograph. und themat. groß angelegten Ed.-serie, die die mittelalterl. Beziehungen Ungarns zu den südl. Nachbargebieten darstellte („Magyarország mellékartományainak oklevéltára“, 1907). Er mobilisierte erfolgreich eine Reihe ung. Historiker für sein Ed.vorhaben und kooperierte i. d. F. intensiv mit Slawisten der Univ. Wien und slawist. Institutionen. Ab 1895 beschäftigte er sich systemat. mit der alban. Geschichte. Nach der Staatsgründung 1912 veröff. er mit →Josef Konstantin Jireček und →Milan v. Šufflay die Regesten zur mittelalterl. Geschichte der Albaner. Trotz der außen- und machtpolit. Motivation blieben die unter seiner geistigen Führung entstandenen Ed., die sich durch ihre umfassende Quellensammlung, ihre krit. Methode und fakt. Objektivität auszeichneten, für die spätmittelalterl. Geschichte des nördl. Balkan von grundlegender Bedeutung. Als Experte und graue Eminenz übte T. nicht nur auf balkanpolit. Entscheidungen, sondern auch auf die Lösung der österr.-ung. Streitfragen bedeutenden Einfluss aus. Der lang andauernde österr.-ung. Archivstreit erschrökte seine Position in Wien, weshalb Thronfolger →Franz Ferdinand im Juni 1914 seine Enthebung als Finanzarchivdir. forderte. Auf Vorschlag der ung. Regierung wurde T. 1916 zum Zivillandeskoär. im besetzten Serbien ernannt, um die ung. Interessen zu vertreten und den Übergriffen der Militärverwaltung entgegenzuwirken. Auf der Rückfahrt vom Begräbnis K. →Franz Josephs I. fiel er einem Zugunglück zum Opfer. T. war ab 1883 k. M., ab 1895 o. Mitgl. der MTA sowie 1875–85 Hilfssekr. und 1913–16 Präs. der Ung. Hist. Ges.

Weitere W.: s. Szinyeyi; Markó; Új magyar életrajzi lex.; Dž. Juzbašić – I. Ress.

L.: Szinyeyi (m. W.); T. Kraljačić, *Kalajev režim u Bosni i Hercegovini (1882–1903)*, 1987, s. Reg.; H. Heppner, in: *Mitt. des österr. Staatsarchivs* 41, 1990, S. 156ff.; E. Deusch, in: *Österr. in Geschichte und Literatur* 45, 2001, H. 1–2, S. 24ff.; R. Okey, in: *The Slavonic and East European Review* 80, 2002, S. 234ff.; L. Markó u. a., *MTA tagjai 1825–2002*, 3, 2003 (m. B., W. u. L.); *Új magyar életrajzi lex.* 6, 2007 (m. W.); K. Csaplár-Degovics,

in: *Südostforschungen* 68, 2009, S. 205ff.; L. T., *der Historiker und Politiker*, ed. Dž. Juzbašić – I. Ress, 2010 (m. B., nur *Budapester Ausg.*, u. W.).

(I. Ress)

Thalmayr Franz, Lehrer. Geb. Saalfelden (Sbg.), 29. 5. 1854; gest. Linz (OÖ), 4. 1. 1930. – Sohn eines Kaufmanns; verheiratet mit Martha T., geb. Schmeja. – Nach Besuch des Gymn. in Salzburg stud. T. 1873–77 Geschichte, Geographie und Germanistik an der Univ. Graz; 1883 Dr. phil. Zunächst als Supplent an Gymn. in Graz und Bielitz (Bielsko-Biala) tätig, wurde er schließl. nach Pilsen (Pizeň) versetzt, wo er, zum Prof. ernannt, 1894 die in Fachkreisen viel beachtete Schrift „Über Wiedlands Classicität, Sprache und Stil“ veröff. Ab demselben Jahr lehrte er am Staatsgymn. in Linz und publ. 1897 u. a. „Goethe und das classische Alterthum“. Nach der Erstellung eines wiss. Verzeichnisses der Münzsmg. des Staatsgymn. unter dem Titel „Medaillen des Erzhauses Österreich und der vaterländischen Geschichte“ (1898) wählte man ihn 1899 als Münzreferent in den Verw.R. des Ver. Mus. Francisco-Carolinum. 1900 übernahm T. den Posten des Dir. am Linzer Mädchenlyzeum. 1905 wurde er an das Staatsgymn. in Ried im Innkreis versetzt, das er bis 1911 leitete. 1906–07 arbeitete er am „Enzyklopädischen Handbuch der Erziehungskunde“ von →Josef Loos mit. 1906 übernahm T. die Funktion des Obmanns des Komitees zur Errichtung eines Stelzhamer-Denkmal in Ried und konnte beachtl. Gelder für das Zustandekommen des Projekts beschaffen; 1911 erschien seine „Festschrift zur Enthüllung des Stelzhamer-Denkmales ...“. Im selben Jahr kehrte er als Dir. an das Staatsgymn. in Linz zurück, wo im 1. Weltkrieg ein Reservespital des Militärstationskmdo. untergebracht war, dessen freiwillige Hilfspflege T.s Gattin koordinierte und leitete. 1918 i. d. R. versetzt, führte er die Amtsgeschäfte jedoch bis zum Ende des Schuljahrs weiter. Ab 1919 leitete er das Münzreferat des Ö. Landesmus. Weiters fungierte er als Obmann des Dt. Sprachver., Zweigstelle Linz, sowie als Obmann-Stellv. des Landesver. für Heimatschutz in OÖ. In seinen letzten Lebensjahren suchte er nach dem Geburtshaus von Marianne v. Willemer, da der Wr. Goethe-Ver. eine Gedenktafel für dieses in Aussicht stellte. Bereits 1903 hatte er „Marianne von Willemer – Goethes Suleika, eine geborene Linzerin“ (in: *Linzer Tages-Post*, 18., 25. 1. 1903) veröff. Die Anbringung der Tafel am Stadtpfarrhof 1931